

EIN DICKER BROCKEN

VON GABRIELE SCHÖFER

► Wohl die meisten Häuslebauer wissen aus eigener leidvoller Erfahrung, dass vieles nachher teurer wird als vorher gedacht. Wer sich auf Kostenvoranschläge verlässt, ist nicht selten verlassen, besonders wenn es sich um den Umbau von Altbauten handelt. Daher ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass die Umgestaltung des maroden Landstuhler Freibads in ein innovatives Naturerlebnisbad da keine Ausnahme bildet.

Trotzdem: Ein Kreditvolumen über weitere 500.000 Euro (immerhin eine Million Mark) ist in diesen schwierigen Zeiten kein Pappentstiel – auch wenn jetzt offenbar noch nicht feststeht, ob das Geld wirklich bis auf den letzten Heller und Pfennig zum Begleichen der Rechnungen nötig sein wird. Dass FWG und SPD an diesem schweren Brocken zu knabbern haben, ist daher schon verständlich. Allerdings ändert es auch nichts an der Höhe der zu zahlenden Gesamtsumme, wenn die dafür nötigen Kredite häppchenweise bewilligt werden. In diesem Fall wären aber die – ohnehin vielfach von Ausständen in ihrer Existenz bedrohten – Handwerker die Dummen. Und das kann niemand wollen.